

5

İSTANBUL ÜNİVERSİTESİ EDEBİYAT FAKÜLTESİ YAYINLARI
PUBLICATIONS OF THE FACULTY OF LETTERS, ISTANBUL UNIVERSITY

Türkiye Diyanet Vakfı
Kütüphanesi
İslâm Ansiklopedisi

1.1 AGUSTOS 1988

İSLÂM TETKİKLERİ ENSTİTÜSÜ DERGİSİ

(REVIEW OF THE INSTITUTE OF ISLAMIC STUDIES)

— ZEKİ VELİDİ TOGAN'IN HATIRASINA ARMAĞAN —

Müdür—Editor
Prof. M. Tayyib GÖKBİLGİN

CİLD—V
CÜZ—1-4
1973

5-6

EDEBİYAT FAKÜLTESİ MATBAASI
İstanbul - 1973

Das Wolga-bulgarische Wort *baqšī* 'gelehrter Herr' in Ungarn

Julius NÉMETH
(Budapest)

I

Es gibt ein allbekanntes chinesisches Lehnwort im Türkischen, das Wort *baqšī* 'Lehrer'¹. Seine chinesischen Beziehungen behandelte Pelliot in «Les mots a *h* initiale dans le mongol»². Er hält P. Schmidts Zusammenstellung des Wortes mit chin. «*po-che*» für annehmbar und diese Meinung wird auch durch den DTSI und Räsänen (EtWb) angenommen. (Vgl. noch v. Gab. Alt. Gr. S. 300 : *baxši* <chin. ... *po-shī* <*pâk* und sin-jap. *ši* 'Lehrer'. — DTSI : Chin. *boši*, *bag-ši*.)

H. Ecsedy: Acta Or. Hung. XVIII (1965), 90 in ihrer Abhandlung «Old Turcic Titles of Chinese Origin» schreibt: «There are some titles of Chinese origin, preserved in Buddhist texts or in texts of Buddhistic character, which were transmitted to the Uigurs with a sense 'master' or 'disciple': *baxši*, *baqšī*, *pağši* (passim), *pahsi*, *pâhsi*, *bhâhši*. [chin] ... *po-shih* (*pâk-dz'i*). In China it meant 'scholar'. In the time of the T'ang-dynasty schoolmasters (*po-shih*) were appointed to every chief-prefecture (... *tu-tu-fu*) prefecture (... *chou*) and district (... *hsien*) in another to explain the classics. In the Uigur texts the title means 'master, a scholar of the Doctrine'.»

Die Meinung ist — man kann sagen — allgemein angenommen, aber gewisse ältere Meinungen sind kaum endgültig begraben. Ich will mich mit diesen nicht beschäftigen, da ich in bezug auf sie nichts wesentliches zu sagen imstande bin. Eine geschickte und auf Grund von viel Arbeit bearbeitete, auch von Spuler in der neuen EI gepriesene kleine Monographie hat über *baqšī* im

1 Das habe ich früher aufgesetzt. Nachträglich las ich Doerfers Ausführungen über *baqšī* in den TMLNp, die unvergleichlich reicher und systematischer sind. Ich habe jedoch meinen alten Aufsatz nicht verworfen, sondern mit Stellen aus Doerfers Werk ergänzt.

2 JA, Avril-Juin 1925, S. 254.

Jahre 1942 Köprülüze Mehmed Fuad in dem İslâm Ansiklopedisi publiziert (ich kenne sie bloss in türkischer Fassung), in der er auch manche Fragen mehr oder weniger offen lässt. Es gibt unter ihnen auch sprachwissenschaftliche.

Wie gesagt, ist die Zusammenfassung von Köprülü ausgezeichnet und ich werde von ihr jetzt ausgiebigen Gebrauch machen, indem ich kurz anführe, was die Wörterbücher und ein Kulturhistoriker, nämlich Köprülü, über **baqši** zu sagen haben. Erst auf diese Weise werden wir in der Lage sein, den ungarischen Beleg für **baqši** in den semantischen Problemenkreis dieses wichtigen Wortes — so weit es möglich — einzustellen.

DTSI zitiert aus dem Suvarnaprabhāsa: **sözçi baqši ata qaη** 'ein schön redender Lehrer und Vater' s.v. **otači** 'Arzt' steht: **otači baqši** 'Arzt' (Rahmati).

Aus den uigurischen Sprachdenkmälern wird **Baqši** zweimal auch als Personennamenname zitiert.

Baqši ist also im türkischen Altertum ein 'geschätzter Lehrer und Arzt (Gelehrter)'. Seine Benennung — ich hebe es nicht ohne Grund hervor — wird auch als Personennamenname gebraucht.

Das Wort finden wir auch im Neupersischen (Doerfer, TMENp II, 271): «**baxši** Bezeichnung buddhistischer Wunderpriester, vielfach auch solcher, die in der Verwaltung als Sekretäre tätig waren und später (als Schriftkundige) auch im militärischen Dienst eingesetzt wurden.»

Mit besonderem Nachdruck muss ich mit der Bedeutung unseres Wortes 'scriba, Schreiber, Kanzleibeamter, Kanzleidirektor, Schreiber für Türkisch und Mongolisch' beschäftigen, die auch Köprülü (234b) an mehreren Stellen seines Artikels behandelt. Buddhistische **baqši** spielten in der Mongolenzeit eine wichtige Rolle in der Stadtverwaltung, sie waren von grossem Einfluss auf die Herrscher³, waren Erzieher von Prinzen usw. Dem Islam mussten sie weichen bzw. ihre Rolle hat sich nach der Annahme des Islam geändert, sie wurden Schreiber, die der uigurischen Schrift und der türkischen und mongolischen Literatursprache kundig waren. Von dem XIV-ten Jahrhundert an wurde das Wort **baxši** in allen islamischen Ländern in diesem Sinne gebraucht. Bei den Nogaiern waren sie Musiker, Sänger und türkische Schreiber (Togan, — s. bei Köprülü 235b, u.). Im Codex Cumanicus steht »baci« Grönbech: **baqši** 'scribe'.

Zu diesen Angaben gesellen sich einige Angaben aus Mittelasien: sartsch **baqši** 'Sympathiedoktor', kasakisch **baqši** der Baksa [eine regelrechte russische Entwicklung], kasakischer Schaman, der mit dem Kobus (Geige) oder mit der Assa (ar. 'ašā, einem eisenbeschlagenen Stocke) schamanisiert. (Radloff, Köprülü, a. a. O. 236b). — Pavet de Courteille: **baxši** 'écrivain qui ne sait pas le per-

3 Vgl. die Benennung des petschenegischen Grosstammes *Tolmač* 'Dolmetscher', *Tolmač*: ein Stammesfürst, - in: Ung. Jb. 1930: 27 ff.

san; secrétaire, chanteur, inspecteur, chirurgien'. Mit der Bezeichnung «tschag» finden wir bei Budagov (I, 245) die Formen **bahši**, **baxši**, **baqši** (mong. **baqsi**).

Im Türkmenischen und in China haben wir **baqsi** 'Volkssänger, Musikant' (Radloff; Köprülü a. a. O. 236b, M.).

Hervorzuheben ist tuva Pal'mbach **baqši** 'Lehrer, -in' (Räsänen). Einen Verfall der gesellschaftlichen Stellung des Bakschi zeigen die heutigen Angaben von Jarring aus Ostturkestan (ähnlich den Bedeutungen des Weltwortes **professor**) (An Eastern Turki-English Dialect Dict.): **baxši** 'conjurer, magician, witch-doctor (who reads away sickness), a man keeping eagles and falcons for sale [vgl. Radloff: OT, Dsch. 'Jäger'], strolling, minstrel, an inspired bard, pretending to receive inspiration from supernatural beings, shaman'.

Nach Doerfer (II, 274-275) ist das Wort aus dem Türkischen ins Arabische, Mongolische, Tibetische, Sogdische (?), Griechische, nach Westeuropa (Polo), ins Russische, ins Angloindische, aus dem Mongolischen und Chinesischen ins Mandschu, aus dem Chinesischen (oder Sinokoreanischen) ins Tungusische, aus dem Chinesischen ins Koreanische, aus dem Koreanischen ins Japanische eingedrungen. (Ramstedt, Einf. I, 100: «skor. **pak-sa** 'Lehrer', mo. **bagši**, tü. **baqši** [**>kazak. bagsi**]).»

II

Der Zweck meiner Abhandlung ist, diese Liste Doerfers zu vermehren, zu zeigen, dass das Wort als Name im X. Jh. auch in Ungarn bekannt war. Es werden auch gewisse Fragen der Wanderung, der Chronologie, der Geschichte des Wortes und seiner alten Bedeutungen aufgerollt.

Der Text, auf dem sich meine These ruht, befindet sich in der eigentümlichen, aber unschätzbaren Quelle der altungarischen Geschichte, betitelt *Gesta Hungarorum*⁴, des anonymen Notars aus der Zeit um 1200, im letzten Kapitel, und lautet wie folgt:

«Thocsun vere dux cum omnibus primatibus Hungarie potenter et pacifice per omnes dies vite sue obtinuit omnia iura regni sui. Et audita pietate ipsius multi hospites confluebant ad eum ex diversis nationibus. Nam de terra Bular venerunt quidam nobilissimi domini cum magna multitudine Hismahelitarum, quorum nomina fuerunt Billa et Bocsu. Quibus dux per diversa loca Hungarorum

4 Ausgabe: *Scriptores Rerum Hungaricarum I.* ed. E. Szentpétery, Budapest 1937., S. 33-77. Ung. Übersetzung mit kurzen Anmerkungen: Pais: 1926 (mit guter Karte), Gy. Györffy, in: *A magyarok elödeiröl*, 1953).

condonavit terras, et insuper castrum, quod dicitur Pest, in perpetuum concessit. Bylla vero et frater eius Bocsu, a quorum progenie Ethey descendit, inito consilio de populo secum ducto, duas partes ad servitium predicti castrum concesserunt. Tertiam vero partem suis posteris demiserunt. Et eodem tempore de eadem regione venit quidam nobilissimus miles nomine Heten, cui etiam dux terras et alias possessiones non modicas condonavit.»

Es wird wohl nicht überflüssig sein, wenn ich diese Stelle mit einigen Kommentaren verseehe.

Der Anonymus spricht über Dinge, die sich in der Regierungszeit (952-972 ?) des Fürsten Taksony aus der Dynastie der Árpáden ereignet haben. (**Toqsın** — türkisch — 'untersetzt, stark'; der Fürst hiess lateinisch 'Ursus'). Unter Taksony hat das Reich die ersten Schritte zum friedlichen Zusammenleben mit den umgebenden Völkern getan. Die Raubzüge sind nach und nach eingestellt worden, das Regime war leidlich und es kamen Gastvölker in das Land, die in ihrer Heimat mit der eigenen Regierung Differenzen oder Schwierigkeiten hatten.

In Ungarn war auch die türkische Sprache sehr verbreitet — vorläufig kamen Türken aus Osteuropa, Petschenegen, Kumanen und Alanen, Ogusen, Mischer, — heidnische Türken, aber es kamen auch Mohammedaner, aus Bular, dem Reich der Wolga-Bulgaren. Es kamen von hier zwei Brüder, Billa und Bocsu, besonders vernehme und reiche Leute, mit zahlreichem Volk, die herzlich empfangen und zu entsprechendem Ansehen und Besitztum gelangt sind. (Das war nicht die einzige bulgarische Siedlung in Ungarn aus Wolga-Bulgarien.)

Wie hiessen diese beiden Brüder? Der Name von Billa ist ungelöst. Prof. Dezső Pais hat in seiner Übersetzung des Anonymus (Magyar Anonymus 1926) vorgeschlagen, es mit dem Worte **Billā** im Namen Muqtadir Billā 'der Mächtige in Gott' (**muqtadir billāhi, billāh**), im Namen des Khalifen, in dessen Zeit (907-932 u. Z.) die Wolga Bulgaren den Islam angenommen haben, zusammenzustellen. Die Vermutung ist jedoch nicht stichhaltig, die Bedeutung von **billāh** ist 'im Gott', **Billā** wäre also ein für sich sinnloser Name und mohammedanische Namen dieser Art kennen wir vorläufig nicht (Prof. Károly Czeglédy). Es ist auch in Betracht zu ziehen, dass diese Leute nicht ungebildet waren, sie hatten Kenntnisse im Arabischen.

Viel wahrscheinlicher ist die alte Annahme von Géza Nagy⁵, die auch von Géza Bárczi und György Györffy für annehmbar gehalten wird, nach der **Billa** mit türkischem **Boyla** zusammenzustellen ist. **Boyla** ist eine weit verbreitete türkische Würdenbezeichnung (auch in den Inschriften des Schatzes von Nagy-Szent-Miklós vorhanden). Auch haben wir einen altungarischen Namen **Béla**

5 S. György Györffy, *Tanulmányok a magyar állam eredetéről* [Studien über die Herkunft des ungarischen Staates], 1959, S. 81.

(Name vier ungarischer Könige). Eine Entwicklung *Boyla* > *Bëyla* > *Béla* (und *Billa*; es gibt auch einen Ortsnamen *Vejla* > *Vojla*, eine alte Namensform *Wela*) ist sehr möglich (aber nicht belegt).

Es ist bemerkenswert, dass das Dorf Billa im Jahre 1268 auch den Namen *Bolár* (*Bulár*) hat. (György Györffy: *Magyar Nyelv XLVII* (1951), 49 und die Bibliographie der Abhandlung.)

Der andere bulgarische Name in der Erzählung des Anonymus ist *Bocsu* geschrieben. Das ist die regelmässige altungarische Schreibung eines alttürkischen *baqšī*. Diesen Namen stelle ich also mit dem oben behandelten türkischen Worte *baqšī* zusammen. Das phonetische Verhältnis der Formen zueinander ist regelmässig.

Was die Bedeutung betrifft, so haben wir einen Personennamen vor uns, können also in Bezug auf die ursprüngliche Bedeutung nur gewisse Vermutungen haben, die sich aus den Bedeutungen des türkischen Wortes und dem Texte unseres Anonymus ergeben.

Im ersten Teile meiner Abhandlung habe ich erwähnt, dass laut DTSI das Wort *baqšī* bei den alten Türken — wie bei den Wolga-Bulgaren — auch als Personennamen gebraucht wurde. Das war gewiss an vielen Orten und sehr oft der Fall.

Aus turkologischem Gesichtspunkte ist es höchst bemerkenswert, dass das Wort *baqšī* um 950 in Wolga-Bulgarien Name eines vornehmen Herrn ist, — der nebst seinem Volke um diese Zeit von seiner Heimat nach dem damals noch heidnischen Lande der Ungarn an der Donau auswandert.

Hier taucht sogar die Frage der Authentizität auf. Der anonyme Notar des Königs Béla lässt in puncto Glaubwürdigkeit manches zu wünschen übrig. Aber was er über Billa und Boku erzählt, kann kein Märchen sein. Niemandem ist es eingefallen, so etwas zu behaupten. Die ganze Konzeption der Erzählung und der in Betracht kommende historische Hintergrund sprechen für die Authentizität. Wir sehen, dass die Ortschaft Billa auch *Bolár* heisst, dass *Bocsu* türkischer (bulgarischer) Herkunft ist.

Offenbar handelt es sich um eine Familientradition, die starke Seite des Anonymus, in der Wolga-Bulgarien, Ismaeliten, der wunderbare Name *Baqšī*, die Verbindung von Billa und Bular in Ungarn — verbinden sich zu einer widerspruchlosen geschichtlichen Einheit aus der vormongolischen Zeit.

Nun taucht die Frage auf, wie *baqšī* im CC zu diesem Beleg verhält.

In Németh Armağanı (1962), S. 335, schreibt Poppe in der Abhandlung «Die mongolischen Lehnwörter im Komanischen»: *baqšī* (vielleicht aus d. Mong.) 'Schreiber' (49) <mo *bağšī*, H *bexšī* 'Lehrer', Vgl. uig. *baqšī* 'buddhistischer Mönch, Schriftkundiger'. Das Wort ist chinesischen Ursprungs (s. A. von Gabain, *Altürkische Grammatik*, Leipzig, 1950, S. 300). Obgleich es schon im Uiguri-

schen existiert hatte, ist es wahrscheinlich, auch ins Komänische aus dem Mongolischen entlehnt worden.»

Ich bin mehr für eine türkische Theorie.

Der Islam wurde von den Wolga-Bulgaren wohl um 915-920 angenommen.

Nach Togan steht hinter der Bekehrungsaktion der Wolga-Bulgaren zum Islam eine grosse politische Konzeption des Khalifen Muktedir Billah. In denselben Jahren wurde auch die Bekehrung eines osttürkischen Volkes — und zwar auch diese mit Erfolg — in Angriff genommen, das der Karakhaniden. Das ging auch durch den Weg von Gesandtschaften. Die Hintergründe der Bekehrungsaktionen werden in der Einleitung von Togan zu seinem Ibn Fadlān ausführlich erörtert. S. XXVII. sagt er: «Wir haben also in dem Reisebericht IF's eine Urkunde über eine der grössten diplomatischen und kulturellen Unternehmungen des Abbasidenreiches vor uns.» Diese Aussagen gehören nach Prof. Károly Czeglédy mehr in das Reich der Phantasie, aber die Erzählung der Gesandtschaft zu den Wolga-Bulgaren ist authentisch; die Gesandtschaft wurde mit grosser Sorgfalt zusammengestellt, mit Teilnahme von vielen glaubenseifrigen und vornehmen Türken, von denen viele in der neubekehrten Lande geblieben sind. Unter diesen waren die *baqšī* genannten Gesetzesgelehrten die wichtigsten.

Damit ist aber unser Thema noch kaum abgeschlossen. Im ungarischen Altertum finden wir die Sitte, dass der Ort, wo das Besitztum eines Herrn liegt, mit dem Namen des Herrn benannt wird und Verwandte des Herrn haben ihre Besitztümer oft in der Nähe des betreffenden Ortes. Es gibt in Ungarn Ortschaften, die *Baksa* » s « = *ş* heissen. (Gombocz-Melich, *EtSz*, s. v.). Neue Angaben können zeigen, dass sie mit dem *Bocsu* bzw. *Billa*, *Ethey* und *Hetény* des Anonymus in Beziehung gebracht werden können.

Die beiden Namen *Ethey* und *Hetény*, die in mehreren ungarischen Ortsnamen vertreten sind, sind identischer Herkunft, und sind — glaube ich — bulgarisch-türkisch; vgl. türkisch *ed* 'Materia, Wert, Güter', Mansuroğlu : *UAJ* 1957: 215: *èđ* 'Habe, Fabrikat' (das *t* im Ungarischen ist regelmässig).

In künftigen Untersuchungen werden wir noch unseren Problemen begegnen.